

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenszeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedwede Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. c. f. f. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 12. September d. J. die bei der Obersten Rechnungs-Kontrollbehörde erledigte Hofsekretärstelle mit den systemmäßigen Bezügen dem Rechnungsrathe der Tabak- und Stempel-Hofbuchhaltung, Johann Schwarzer, allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Staatsminister hat über Vorschlag des fürst-erzbischöflichen Konfiskations in Görz den Weltpriester und supplirenden Katecheten an der Oberrealschule in Görz, Anton Sessich, zum wirklichen Religions-Lehrer an dieser Anstalt ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Sitzung des Hauses der Abgeordneten

vom 17. September.

(Schluß.)

Das Haus schreitet zur Wahl seiner Schriftführer und sodann zur Spezialdebatte des Ausschusses über die Regierungsvorlage, betreffend die Einführung eines Handelsgesetzbuches.

Der Berichterstatter Abg. Kaiser liest den Titel des Gesetzes, worauf Skene gegen den Ausschussbericht spricht und die Ausschussmajorität eines dualistischen Verfahrens anklagt, weil sie das Gesetz nur für die im Reichsrath vertretenen Länder zur Einführung vorschlägt. Er will, daß entweder das Gesetz für das ganze Reich gegeben werde, oder daß das Haus über den Gegenstand erst dann berathe, wenn es in der Lage sein wird, über die Verhältnisse der dormalen nicht vertretenen Länder berathen zu können. (Unterstützt)

Die im Namen seiner Landsleute von einem galizischen Abgeordneten abgegebene Erklärung, an der Berathung nicht Theil nehmen zu wollen, veran-

laßt den Präsidenten zu der Bemerkung, daß er von seinem Standpunkte aus solche Erklärungen nicht berücksichtigen könne.

Brinz und Rehbauer verteidigen die Kompetenz des engeren Reichsrathes zur Berathung des Gesetzes, und sprechen für jene Anschauung, der zu Folge die betreffenden Beschlüsse nur die hier vertretenen Länder angehen sollen. Eben so wenig soll die Regierung den nicht vertretenen Ländern das Gesetz oktroyiren, sondern es auf verfassungsmäßigem Wege daselbst zur Geltung bringen. Er stimmt daher gegen die Anträge Skene und Mühlfeld.

Nygger verteidigt den Antrag Skene.

Skene spricht zur versöhnlichen Berichtigung; Gschier für den Ausschussantrag, Prajak gegen den ersten und für den zweiten Theil des Antrages Skene. Er bemerkt ebenfalls gleich dem Abgeordneten Meizner, daß er und seine Gesinnungsgenossen sich eventuell der Berathung über den Gegenstand enthalten müßten.

Mitter v. Waser verteidigt den Ausschussantrag. Er bedauert, daß abermals eine wichtige Zeit mit der Kompetenzfrage verloren gehe, einer Frage, die er mit der Diskussion über das Lehensgesetz abgethan glaubte.

Nach dem Berichterstatter ergreift Se. Excellenz der Herr Minister v. Lasser das Wort, um den Standpunkt der Regierung in der vorliegenden Frage zu beleuchten, den Vorwurf, mit der Einbringung dieses Gesetzes eine Verletzung der Verfassung herbeiführen zu wollen, auf's Nachdrücklichste zurückzuweisen, und den Gesetzentwurf zur Abnahme zu empfehlen.

Der Doppelantrag Skene fällt; der Titel des Gesetzes, wie ihn der Ausschuss vorschlägt, wird angenommen.

Die Mehrzahl der czechischen und galizischen Abgeordneten verläßt das Haus.

Die Debatte über den Eingang des Gesetzes wird durch eine Störung auf der Gallerie, durch eine anscheinend wahnsinnige Frau (S. die gestrige L. Z.) veranlaßt, für einige Augenblicke unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung ergreift Ministerialrath Benoni das Wort, um gegen die Bestimmung, daß das Gesetz schon mit 1. Jänner 1863 in Wirksamkeit zu treten habe, zu sprechen, und stellt den Antrag, daß der Zeitpunkt entweder offen gelassen, oder frühestens auf 1. Juni 1864 festgesetzt werde.

Berichterstatter Dr. Kaiser erklärt sich Namens des Ausschusses für die Hinausschiebung des Termins bis 1. April 1863, da das Gesetz später als man dachte in das Haus gebracht wurde, hält aber den Termin bis 1. Juni für zu lang.

Präsident erklärt, nicht zur Abstimmung schreiten zu können, da das Haus beschlußunfähig sei, weil viele Mitglieder der Rechten sich entfernt hätten; er mache dieselben auf S. 12 der Geschäfts-Ordnung aufmerksam. Wenn auch einzelne Mitglieder dafür halten, daß die Verhandlungen den Kreis der Kompetenz überschreiten, so bestimme eben der Beschluß des Hauses die Kompetenz desselben, und es könne dem Einzelnen nicht gestattet sein, sich über den Beschluß des Hauses zu erheben; er habe an den Verhandlungen Theil zu nehmen, er könne dagegen stimmen, dürfe sich aber nicht entfernen, (Bravo) er sehe sich daher genöthigt, die Sitzung zu schließen.

Schluß der Sitzung 1 Uhr. Nächste Sitzung morgen 10 Uhr, Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Debatte.

Oesterreich.

Wien. Se. Majestät der Kaiser hat dem Direktor des Stadttheaters zu Leipzig, Herrn Rudolf Wirsing, in Anerkennung des von demselben verfaßten Werkes: „Das deutsche Theater“, die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Agram, 12. September. Heute Nachmittags 4 Uhr fand, wie bereits telegraphisch gemeldet, der Urtheilspruch über Herrn Eugen Kwaternik Statt. Des Verbrechens der „öffentlichen Ruhestörung“ beschuldigt, wurde er zu einem Monat Kerker, verschärft mit stägiger Einzelhaft, verurtheilt. Der Angeklagte

Fenilleton.

Laibacher Plaudereien.

(Auch ein erweiterter — Aequinoctium — Eine echte Koststüscherei — Etwas über die Jagd und ihre Resultate — Vom Theater — Die Restauration des äußeren Schauplatzes — Der „Goldbauer“.)

Die Frage, ob ein engerer oder erweiterter, welche im Abgeordnetenbause in Wien eine so große Rolle spielt, und mit welcher die Czechen und Polen endlich einmal einen success d'estime erzielt haben, kann auch bei uns in der Provinz ventilirt werden, man muß nur das Feld der Politik verlassen und jenes der Meteorologie betreten. Die Witterung des heurigen Sommers kann nämlich zu der Behauptung Anlaß geben, daß wir eigentlich keinen Sommer, sondern nur einen erweiterten April gehabt haben. Die Unbeständigkeit, dieses Charakteristikum des sprüchwörtlich gewordenen vierten Monats scheint von allen übrigen adoptirt worden zu sein, und da so eben noch Aequinoctium mit seinen historisch bekannten Stürmen hinzukommt, so haben wir denn ein Wetter, das Niemandem gefällt, am wenigsten den Landleuten, die durch den Regen in der Ernte aufgehalten werden. Aber auch den Städtern, welchen Feld und Flur nur Orte der Erholung von den Geschäften sind und die einen täglichen Spaziergang zur Erhaltung ihrer Gesundheit machen müssen, behagt es nicht, denn auf

der Straße beginnt der Roth sich für permanent zu erklären, weil die feuchte und kühle Luft das Abtrocknen verhindert. Da sind denn die Leute zu beneiden, die so situiert sind, sich Equipagen oder ein Reitpferd zu halten, und dadurch trockenen Fußes in's Freie gelangen können. Auf dem letzten Viehmarkt gab es ganz nette, zu solchem leichten Dienste brauchbare Rosse, und Jemand, der bisher seine Spazierfahrten nur mit den Schusterrappen machte, hat sich da ein Reitpferd, das er für einen türkischen Hengst hielt, weil man ihm wahrscheinlich die eingeredet hatte, gekauft. Hernach hat sich's aber als eine unterkranke Stute erwiesen, welches komische Qui pro quo nun zu allerlei humoristischen Bemerkungen Anlaß gibt.

Die Zeit der Nimrode ist nun wieder da, und manches friedliche Gemüth, welches das ganze Jahr hindurch nur Nebenblut vergoß, dürstet nun danach, den „ganz besonderen Saft“ der Wachteln, Repphühner, Hasen u. zu vergießen; so Mancher, der nur gewohnt ist, in den Kanzleien auf dem Papiere herumzuskreifen, streift jetzt durch die Mais- und Kartoffelfelder, um einem armen Vogel das Lebenslicht auszublasen, und wieder ein Anderer, der nie ein Hundsfreund ist, leiht sich einen Nero oder Pluto, um mit ihm auf Mord und Todtschlag auszugehen. Bei alldem bleiben die Speisezettel leer an Wildpret, und wird ja ein „Hasenrücken mit Rammfloss“ von einem Kellner mit culinairischer Orthographie in die betreffende Rubrik intabulirt, so geschieht es mit einer so hohen Ziffer, als ob das Exemplar des timiden Nagethiers ein Zusaß der theuren Jagd auf dem Rosenberge gewesen sei.

In unseren sozialen Kreisen ist Freude eingezo-gen, Freude über den günstigen Ausgang der ersten Vorstellung im Theater. Die vielfach erbärmlichen Leistungen in den letzten Jahren, verbunden mit einem ebenso erbärmlichen Repertoire, haben unter den Kunstfreunden eine Art Pessimismus erzeugt, so daß allgemein die Meinung verbreitet war, es werde der Herr Direktor Sallmayr auch nichts Besseres bieten, als sein Vorgänger, und der Musentempel am Kongressplatz werde wieder den Raum abgeben, wo Langeweile, Geschmacklosigkeit, Gemeinheit und Wiener Joten sich breit machen. Die Gröffnungsvorstellung aber hat die Meinung umgestimmt, man verspricht sich etwas, man glaubt an die nächste Zukunft und biermit hat Herr Sallmayr schon viel gewonnen. Man wird dem Theater nicht mehr den Rücken kehren und lieber eine Tarokkpartie machen, als daß man sich ein Lustspiel ansieht. Auch die Freundlichkeit des restaurirten Zuschauerraumes wird einen fleißigeren Besuch der Vorstellungen veranlassen.

Mit dem bei der Restauration entwickelten Geschmack sind wir nun nicht ganz einverstanden. Die Renovation des Aeußeren der Logenreihen ist recht hübsch, das Weiß mit Gold macht sich sehr gut, die Brüstungen sind ganz nett, aber die blaßrothe Draperie mit den orangegelben Fransen ist schrecklich geschmacklos, namentlich sind es die letzteren, welche das Auge beleidigen und als total unschön betrachtet werden müssen. Auch die Tapeten im Innern können nicht als glücklich gewählt gelten, man hätte besser gethan, klein gemusterte anzuwenden, anstatt der streifigen, die sich wohl in einer Vorhalle gut

verrieth beim Vorlesen der „Gründe“ im Gesichtsausdruck Zeichen ungewöhnlicher Erbitterung, besonders bei jenen Stellen, welche die einzelnen Ausdrücke seiner inkriminierten Brochure anders deuten, als er glaubte. Nach Schluß der Sitzung übergab er den Vorsitzenden einen von der russischen Gesandtschaft soeben erhaltenen Paß, worin er als Unterthan des Kaisers von Rußland bezeichnet wird. Indem er gegen das Urtheil Berufung anmeldete und sein Ehrenwort gab, bis zum Ausgang seiner Sache den kroatischen Boden nicht verlassen zu wollen, erklärte er gleichzeitig vor dem Gerichtshofe, daß er im Falle der Verurteilung seines Refurses eher nach Frankreich übersiedeln, als die ihm angethane Schmach in seinem Vaterlande auf sich beruhen lassen wolle. Der Vorsitzende erklärte dem Angeklagten, daß der Gerichtshof ihn nicht als Ausländer betrachtet habe, — widrigenfalls die eben verkündete Verurteilung durch Ausweisung aus den österreichischen Staaten verschärft worden wäre, — und gibt ihm den russischen Paß mit dem Bemerkung zurück, daß diese Angelegenheit zur Amtshandlung der politischen Behörden gehöre und der Gerichtshof nur das gethan habe und thun könne, was seines Amtes ist. Nachdem dem Angeklagten über Ansuchen seines Verteidigers noch eine kurze Besprechung in einem Nebenzimmer des Gerichtssaales gestattet worden, war die Sitzung zu Ende. Bei dem Urtheilspruch hatten sich über 100, meist den gebildeten Ständen angehörende Personen eingefunden.

Venedig, 15. September. Soeben erfahren wir eine Nachricht, die, falls sie sich bestätigen sollte, ein helles Streiflicht auf die in Italien einreisende Entmuthigung werfen würde. Wie uns nämlich versichert wird, liegen der Behörde zahlreiche Gesuche von in Italien weilenden Venezianer Emigranten, und darunter auch von ziemlich schwer Kompromittirten vor, in denen dieselben um straffreie Rückkehrbewilligung in ihre Heimat mit dem Versprechen ersuchen, sich künftighin als loyale österreichische Staatsbürger benehmen zu wollen. Namentlich seit acht Tagen sollen sehr viele solche Gesuche eingelaufen sein, ja einige der Bittsteller die Erledigung gar nicht abgewartet haben, sondern, auf die Gnade der Regierung vertrauend, in ihre Heimat zurückgekehrt sein. Bestätigt sich, wie wir hoffen wollen, diese Nachricht, so wäre dieses ein besseres Symptom für das Aufgeben italienischer Eroberungsgelüste Venedigs, als alle diplomatischen Versicherungen. Jedenfalls werden wir in Kurzem erfahren, inwieweit diese Nachricht begründet ist. (Pr.)

Deutschland.

Hannover, 13. Sept. General v. Hedemann, einer der Hochtörten unseres Landes, diente bis vor mehreren Monaten dem Könige als Hofmarschall. Sehr unerwartet erhielt er einen Nachfolger. Man sprach schon längst und ganz laut von großen fehlenden Geldsummen; von einer Untersuchung gegen Herrn v. Hedemann hörte man nichts, trotzdem sich in der That ein Defizit von mehr als 90.000 Thlr. in der von ihm verwalteten Kasse herausgestellt hatte. Während der jüngsten Baderkur des Generals v. Hedemann war indeß — so meldet heute der hiesige „Courier“ aus guter Quelle — die Untersuchung weiter geführt, und am 1. September die Sache dem General-Kriegsgerichte übergeben. Vorgestern sollte das erste kriegsgerichtliche Verhör in der Verbaushung des Herrn v. Hedemann stattfinden, der nicht ver-

haftet, sondern auf sein Ehrenwort in seinem Hause belassen war. Statt seiner fanden jedoch die betreffenden Herren des Kriegsgerichtes ein Schreiben vor, worin Hedemann erklärt, daß er es für besser erachte, sich zu entfernen und sich vor einen höheren Richter zu stellen. Man weiß bis jetzt nur, daß Hedemann in der Nacht nach Hamburg abgereist ist und im Publikum wird an den Ausgang, den er in seinem hinterlassenen Briefe verheißt, nicht geglaubt. Die neue „Hannov. Ztg.“ bestätigt in ihrem heutigen Abendblatte die heimliche Entweichung des „Hofmarschalls und Reismarschalls Sr. Maj. des Königs, Generalmajors v. Hedemann“, aus der wegen Betrügereien und Unterschlagungen herrschaftlicher Gelder gegen ihn verfügten Untersuchungshaft, und fügt hinzu, daß diese mit den Gesetzen der Ehre unverträgliche und den Verhafteten, wenn möglich, noch schwerer belastende Handlung dessen sofortige steckbriefliche Verfolgung veranlaßt habe.

Die Enthüllung des Fußdenkmals in **Konstanz** findet nach dem „Glas“ am 22. d. M. Statt.

— Die Einladung zu einer Zoll-Konferenz, welche nach den Berichten mehrerer Journale von der preussischen Regierung an diejenigen deutschen Staaten ergangen sollte, welche den Handelsvertrag mit Frankreich annehmen, um auf einer solchen Konferenz die Gründung eines neuen Zollvereins mit einem Zollvereins-Parlamente und die Errichtung einer gemeinschaftlichen Kriegsmarine anzustreben, dürfte einer Korrespondenz der „N. N. Z.“ zufolge nicht erlassen werden. Ueber das weitere Vorgehen der preussischen Regierung in der Zollvereins-Frage, heißt es in dem Briefe, sind bis auf diesen Augenblick noch gar keine Entschlüsse gefaßt, und die Beratungen darüber werden auch unmöglich eher beginnen können, als bis man genau zu übersehen in der Lage ist, bei welchen Zollvereins-Mitgliedern der mit Frankreich vereinbarte Tarif Anklang gefunden hat.

Frankreich.

Paris, 14. September. Die „Opinion nationale“ berichtet, wie sich's mit der vielbesprochenen falschen Depesche der „France“ in Betreff der Garantirung des jetzigen päpstlichen Territorialbestandes verhielt oder doch nach den römischen Enthüllungen verhalten haben soll. Des Kardinals Antonelli Bruder Luigi hat eine hübsche junge Frau, zu deren Anbetern ein Mitglied der französischen Gesandtschaft gehört, das als Zeichen seiner Verehrung die geheimen Instruktionen seines Gesandten mitzutheilen pflegte. Da Herr v. Lavalette Verdacht schöpfte, so bat er in Paris im spezielsten Vertrauen um Zusendung einer falschen Depesche, die er an die gewohnte Stelle legte. Plötzlich erschien jenes römische Telegramm der „France“, das so großes Aufsehen machte. Die bestellte falsche Depesche aus Paris war laut der „Opinion nationale“ nämlich sofort durch jene zweite Hand in die des Kardinals Antonelli gelangt, der seinen Vertrauen in Paris sofort Wind gab. Einige Tage später erschien Lavalette im Vatikan und wurde, als er sich nur in allgemeinen Redensarten erging, von Antonelli endlich gefragt, ob er nichts mitzutheilen habe. „Nichts, Eminenz!“ — „Aber Ihre Regierung soll doch in einer Note sich erbieten, das Gebiet, das wir noch besitzen, verbürgen zu wollen?“ — „Davon ist mir nichts bekannt.“ — „Sonderbar! Die Note wurde doch in der „France“ angezeigt.“ — „Allerdings, doch aus welcher Quelle wohl?“ — „Gewiß vom Nuntius.“ — „Vom Nun-

tius also! Das werde ich sofort nach Paris berichten.“ Als Antonelli merkte, daß er Monsignore Chigi in Verlegenheit bringe, gab er seinen Gewährsmann an. So das Pariser Blatt. Unsere Leser werden sich erinnern, daß der erste Sekretär der französischen Gesandtschaft, Fürst von Belluno, auf Lavalette's ausdrücklichen Wunsch von Rom abberufen ward.

Großbritannien.

London, 13. September. Ueber den Schlußtermin der Ausstellung soll übermorgen ein endgiltiger Beschluß gefaßt werden. Man glaubt allgemein, daß derselbe spätestens auf den 31. Oktober anberaumt werden wird, und daß die Geranten auf keinen Fall eine Einbuße zu erleiden haben werden. Gestern (Eintritt 25 Silbergroschen) hatten sich 21,451 Besucher eingefunden.

In der österreichischen Abtheilung ist seit Kurzem eine lehrreiche Sammlung von Produkten der Maispflanze ausgestellt, um zu zeigen, wie jeder Theil dieser Pflanze industriell verwertet werden kann. Das wichtigste, bis jetzt gewonnene Industrieerzeugniß ist ohne Widerrede Papier, von dem ganz ausgezeichnete Proben ausgestellt sind. Die „Times“, welche auf diese Sammlung aufmerksam macht, bemerkt dazu: Die bisher erzielten Resultate sind außerordentlich befriedigend. Alle Blätter und Fasern dieser Pflanze lassen sich verwerten, theils zur Herstellung von Garnen, theils zur Papiererzeugung und Ernährung von Menschen und Thieren. Aus 300 bis 350 Pfund der oberen Blätter werden in der k. k. Papierfabrik bei Schöglmühle 110 Pfund Papier erzeugt. Es wären dazu 160 Pfund Lumpen erforderlich, und die Wichtigkeit dieses Rohmaterials beruht auf seiner Vortreflichkeit, Wohlfeilheit und auf seinem massenhaften Vorhandensein. In Oesterreich allein sind, offiziellen Angaben zufolge, 35 Mill. Acker Landes mit Mais bebaut, aus denen sich jährlich anderthalb Mill. Pfund Papier erzeugen ließen. Die Qualität des letzteren ist übrigens so ausgezeichnet, daß es im Nothfalle statt Schreibglases gebraucht werden könnte.

Türkei.

Der Vizekönig von Egypten ist in **Konstantinopel** angekommen; Omer Pascha wird nächstens dort erwartet. Nach dem „Lev. Herald“ umfassen die den Montenegrinern gestellten Bedingungen folgende fünf Punkte: 1. Bau einer Militärstraße von Scutari und aus der Herzegovina nach Cetinje (auch das „J. de Const.“ sagt, die türkische Regierung werde sich durch eine besondere Klausel die strategische Straße vorbehalten, welche die Verbindungen Bosniens und der Herzegovina mit den anderen Provinzen des Reiches sichern soll); 2. Errichtung von Blockhäusern in den montenegrinischen Schluchten; 3. Bewilligung für die Montenegriner, sich in Spizza mit allem Nothwendigen, Waffen und Munition ausgenommen, zu versehen; 4. Abtretung von Land auf türkischem Gebiete an die Montenegriner zum Anbau, unter der Bedingung, daß sie sich den Gesetzen unterwerfen, und mit Befreiung von der Kopfsteuer; 5. Befreiung vom Tribut.

Rußland.

St. Petersburg, 17. September. Das heutige „Journal de St. Petersburg“ schreibt: Die Militärstraßen und Blockhäuser, welche Omer Pascha von Montenegro ausbedungen, sind unverträglich mit den Verträgen vom Jahre 1858. Hoffen wir, daß die Großmächte entgegengetreten werden. Jedenfalls ist der Gesandte Rußlands in Konstantinopel beauftragt, eine gemeinschaftliche Protestation zu provozieren und wenn nothwendig, allein zu protestieren.

Tagesbericht.

Laibach, 20. September.

Die Deputation, welche von der hiesigen Rohrschützen-Gesellschaft abgesendet worden, um Sr. Maj. dem Kaiser für das huldvolle Geschenk zum dreihundertjährigen Jubelfeste, für die Büste, zu danken, ist von Sr. Majestät in persönlicher Audienz auf das Gnädigste empfangen worden. Se. Majestät geruhten sich zu der Deputation, bestehend aus dem Oberstleutnant Dr. Ritter v. Stöckl und dem Adjunkten Prüller, dahin zu äußern, daß es Allerhöchstdemselben sehr freue zu hören, daß das Fest des dreihundertjährigen Jubiläums in würdiger Weise stattgefunden habe.

— Nächsten Montag, den 22. d. Mts. Abends halb 6 Uhr hält der ärztliche Leseverein im hiesigen Zivilspitale seine dritte wissenschaftliche Quartalsversammlung, und zeichnet sich das Programm derselben durch Reichhaltigkeit aus.

Wien, 19. September.

Se. Majestät der Kaiser ist gestern Früh von Schönbrunn nach Wien gekommen, hat durch mehrere

ausnehmen, als Hintergrund für Damenbüsten jedoch nicht vortheilhaft lassen. Mit der Eleganz des äußern Schauplazes stimmt ferner der alte Lustre nicht, der in seiner gewohnten Weise fortfährt, ein gewisses Halbdunkel zu verursachen. Zum Trost für das Publikum diene indeß die Nachricht, daß beabsichtigt wird, die eine Reihe der Lampen durch eine zweite zu verstärken. Ob man nicht besser gethan hätte, bei der Renovation zugleich Gasbeleuchtung einzuführen, wollen wir heute nicht erörtern. Der Kostenpunkt scheint in dieser Frage zu sehr berücksichtigt worden zu sein. Noch eins. Für das Auge ist es kein Laßsal, in den Logen Spiegel so verschiedener Gestalt und Größe zu sehen. Es wäre wohl eine Verschönerung, wenn da eine Einheit und Symmetrie hergestellt würde. Ueber die Sperrzüge und das Parterre haben wir unsere Ansicht schon ausgesprochen.

Schließlich wollen wir noch ein Paar Worte über den „Goldbauer“ der Charlotte Birch-Pfeiffer sagen. Der Herr Direktor hat die beste Absicht gehabt, als er uns dieß hier noch nicht gesehene Stück vorführte, und wir sind ihm schon deshalb dafür dankbar, weil er uns Gelegenheit gab, die Frau Birch wieder einmal in der ganzen Größe ihrer Poesie-losigkeit zu bewundern. Lotchen scheint stark zu altern, ihre dramatische Muse ist lahm geworden, wie ein alter Karrengaul; nur eins ist ihr geblieben — die geschickte Mache, die Kunst der szenischen Anord-

nung, die wirksamen Episoden und Altschlüsse. Eigentlich ist der „Goldbauer“ nichts als eine schlechte Kopie der „Grille“; ähnliche Situationen, gleiche Charaktere und dieselben Effectmittel. Die Madat entspricht der alten Fadet, der Besitzer des Goldhofes ist dem Besitzer des Zwillingshofes sehr verwandt und die Broni könnte fast Jandhon heißen. Selbst die Handlung der beiden Stücke ließe sich ohne großen Schaden für dieselben austauschen. Was die Charakteristik betrifft, so wird der Psychologie in gewohnter Birch-Pfeiffer'scher Weise manch Schnippchen geschlagen, und manche Personen betragen sich so widersprechend mit der ihnen zugebachten Stellung, daß es sogar stört. Und der eigentliche Konflikt beruht doch nur in Worten, es fehlt ihm die innere Nothwendigkeit. Kurz, es ist ein Produkt des Handwerks, der Maxime.

Ueber die Darstellung haben wir gestern schon flüchtig berichtet, auf Beurtheilung der einzelnen Mitwirkenden sind wir darum nicht eingegangen, weil wir ihnen überhaupt erst Zeit lassen wollen, sich von verschiedenen Seiten und in verschiedenen Parthien vorzuführen. Das Ensemble war gut, und darin ist unser Lob für die Darsteller eingeschlossen. Auf Provinzbühnen muß das Ensemble ersehen, was an Künstlerkraft noch abgeht, und wird Herr Sallmayr für ein solches Ensemble Sorge tragen, so hat er unsern vollsten Beifall.

Stunden Audienzen erteilt und sich Abends in das Lager von Wimpasing begeben. — Se. Maj. wird zu Kollin am Donnerstag den 25. d. Mts. erwartet. Von Wien aus wird Se. Maj. der Kaiser Sonntag den 21. d. Mts. früh mittelst Nordbahn bis nach Raigern abreisen. Von Raigern begibt sich Se. Maj. in das gräflich Mitrowitz'sche Schloß Sokolnitz und wird daselbst am nächsten Montag und Dienstag verweilen, an welchen beiden Tagen die Lagertruppen zu großen Manövern ausrücken. Mittwoch den 24. d. M. früh 10 Uhr wird Se. Maj. der Kaiser in Brünn ankommen, in dem Palais des Herrn Erzherzogs Karl Ferdinand absteigen und nach dem Dinner die Reise nach Kollin fortsetzen. Der Rückkehr Sr. Maj. des Kaisers nach Wien wird am 29. d. M. entgegengesehen.

— Ihre Majestät die Kaiserin ist gestern nach Reichenau abgereist und wird am Sonntag früh wieder hier eintreffen, um Mittags darauf die Beglückwünschungsadresse des Abgeordnetenhauses entgegenzunehmen.

— Das h. Herrenhaus ist von Ihrer Majestät der Kaiserin im Spiegelsaale des Schlosses von Schönbrunn empfangen worden. Ihre Majestät waren begleitet von Ihren Excellenzen dem Herrn Obersthofmeister und der Frau Obersthofmeisterin Graf und Gräfin Königsegg. Das h. Herrenhaus wurde von Sr. Excellenz dem Herrn Ober-Zeremonienmeister Landgraf Fürstenberg eingeführt.

— Bei einer gestern Abend abgehaltenen Besprechung der Mehrzahl jener österr. Mitglieder des Juristentags, welche mit Bluntschli u. s. w. über das Verhältniß Oesterreichs zur deutschen Reformbewegung eine Konversation gehalten, entschied man sich einstimmig für Nichtbetheiligung an der Weimarer Versammlung und zwar hauptsächlich um der dort festgestellten Tagesordnung willen. Diese Tagesordnung schien den Versammelten, anstatt der ursprünglich beabsichtigten Verhandlung über die deutsche Verfassungsfrage überhaupt, nunmehr zu speziell und wohl auch zu tendentiös gestaltete Punkte zu bieten. Selbstverständlich zeigte sich bei manchen auch eine Abneigung gegen Weimar an und für sich. — Dr. Berger und Dr. Rehbauer, die provisorisch als Mitunterzeichner der Weimarer Einladung figurirten, haben telegraphisch die Streichung ihres Namens begehrt. Die Versammelten werden ihren Entschluß mit den Motiven nach Weimar bekannt geben.

— Der Herr Handelsminister Graf v. Wickenburg begibt sich dieser Tage von Rissingen nach London, und wird erst im Monate Oktober wieder in Wien eintreffen.

— Das Staatsministerium hat, wie der „Mähr. Korr.“ meldet, aus Anlaß eines vorgekommenen Falls angeordnet, daß Ausrückungen uniformirter Bürger- und Scharschützen-Korps nur bei feierlichen Gelegenheiten und nur in loco stattfinden dürfen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 18. September. In der heutigen Sitzung der Budget-Kommission erklärte der Kriegsminister: In der Zustimmung zum Amendement Vincke's habe die Regierung ein Zugeständnis gemacht, worin hauptsächlich die Kommission die Grundlage einer Vereinbarung erkennen werde; ein solches Resultat würden Regierung und Land freudig begrüßen, weil dadurch einer beklagenswerthen Verwicklung vorgebeugt werde. Die Verabreichung des Etats von 1862 sei unabhängig von der Aeußerung der Regierung über den Etat von 1863. Dem Amendement Stavenhagens für den Etat von 1863 könne die Regierung in dieser Form aus technisch-militärischen Gründen nicht beistimmen; sie würde glauben, einer Pflichtverletzung sich schuldig zu machen, wenn sie wegen des augenblicklichen Friedens einwilligte. Die Budget-Kommission meinte, die Erklärungen des Kriegsministers betrafen lediglich technisch-militärische Bedenken gegen die faktische Einführung der zweijährigen Dienstzeit, sie enthalten aber kein Wort über die gesetzliche Regelung. Alle Mitglieder sind unbefriedigt. Auch Zweiten erklärte weitere Verhandlungen für fruchtlos. Der Kriegsminister bemerkte schließlich, die Regierung bleibe der Verheißung einer gesetzlichen Regelung eingedenk. Ueber Antrag Hoyerbeds erklärte die Kommission einstimmig, die gestrigen und heutigen Erklärungen der Regierung sind nicht geeignet, die Beratungen des Hauses zu unterbrechen. Der Finanzminister, welcher anwesend war, schwieg. Morgen findet Plenarsitzung Statt.

Paris, 17. Sept. (Abends). Marshall Castellane ist in Lyon gestorben.

Die „Patrie“ meldet; Herr v. Bismarck reist morgen nach Berlin. Derselbe ist gestern von Biarritz hier eingetroffen.

Turin, 17. Sept. Die amtliche Zeitung erklärt wegen der Artikel der „France“, daß die Frage wegen der Einheit Italiens von einem Kongresse nicht

geprüft werden könne. Die „Monarchia“ sagt, Italien würde nur zu dem Behufe an einem Kongresse theilnehmen, um die Konsequenzen der Einheit zu reklamiren, welche letztere insoweit nicht vollendet ist, als Rom nicht die Hauptstadt sein werde.

Athen, 13. September. Der König hat das Nationalgarde-Gesetz sanktionirt. Das Journal „Elpis“ schreibt: Der englische Gesandte habe dem griechischen Minister des Aeußern eine Note übergeben, worin die englische Regierung positive Beweise in den Händen habe, daß die griechische Regierung die Revolution in die türkischen Provinzen tragen wolle. Lord Russell sagt, die griechische Regierung sei für eine Bewegung in der Türkei verantwortlich; England werde dann Gewaltmaßregeln gebrauchen.

Einladung

zu der nächsten Gemeinderathssitzung
am 24. September 1862,

Nachm. um 4 Uhr.

Tagesordnung.

1. Lesung des letzten Sitzungsprotokolls vom 3. Juli 1862.
2. Bericht über die herabgelangte Erledigung der Petition an das hohe Abgeordnetenhaus um Erwirkung einer mehrjährigen Hauszinssteuerbefreiung für Neu- und Zubauten.
3. Vorträge der Finanzsektion:
 - a) über das Ergebnis der Vizitation wegen Verpachtung der Moorgründe bei Lippe,
 - b) über einen Kaufsanbot bezüglich dieser Grundstücke;
 - c) über sonstige Gegenstände des städtischen Haushaltes.
4. Referat der Bauktion wegen Einlösung dreier von Privaten auf Gemeindegelände erbauten Buden.

Laibach am 17. September 1862.

Theater.

Heute, zum ersten Male: **Göthe und Friderike**, Schauspiel in zwei Akten von Wohlmut. Hierauf **Jettchen am Fenster**, Soloszene; dann zum ersten Male: **Der Winkelschreiber**, Lustspiel in drei Akten, von Adolfs.

Monats-Versammlung des historischen Vereins für Krain.

vom 11. September 1862.

Direktor H. Costa las über „Geschichte des Salzhandels in Krain“ von den ältesten Zeiten bis zum Ende des 18. Jahrhunderts, mit vielen urkundlichen Belegen, aus welchen wir als besonders bemerkenswerth ein Bündniß der Salzhandler in den Ortschaften Bavenfeld, Präsid und Laferbach an der kroatischen Grenze hervorheben, mittelst dessen sie sich unterm 17. Juli 1795 verbindlich machten, im Falle der Betretung eines Salzwärzlers aus ihrem Bereiche dem Aerar patentmäßige Genugthuung zu leisten, wofür es ihnen überlassen bliebe, den Schuldigen selbst zu bestrafen; dieß geschah auf moralischem Wege, indem der Uebertreter einem eigens veranstalteten Feste als passiver Zuschauer beiwohnen mußte, wobei man es ihn fühlen ließ, daß er sich unwürdig gemacht habe, an den Festfreuden thätigen Theil zu nehmen. Indem Direktor Costa seine zur Veröffentlichung in den Mittheilungen bestimmte Abhandlung schloß, stellte er die Fortführung derselben bis auf unsere Zeiten, mit Einschluß des französischen Interregnums, in Aussicht.

Vereins-Sekretär Dimitz gab sodann „Kulturhistorisches aus den Landgerichten“ und Malefiz-Protokollen von Laß 1625—1689“, insbesondere eine **Hofknecht-Entwendungsgeschichte** aus dem Jahre 1643 und einen humoristischen **Hexen-Prozeß** aus dem Jahre 1676. Ferners verlas derselbe eine von P. v. Radics aus Gottschee eingeseandete „biographische Skizze: Franz Sales Freih. v. Taufferer, Propst des Chorherrnstiftes Vorau in Steiermark, geb. 1736, gest. 1810“ und theilte schließlich der Versammlung mit, daß die „Mittheilungen“ für die Monate März bis incl. August, mit Ausnahme einer demnächst zu liefernden lithographischen Beilage: **Römische Bäder in Unterkrain**, vom Herrn Ingen.-Assistenten Leinmüller, die Presse verlassen haben. Dieselben enthalten unter Anderm: Notizen aus den kalendarischen Aufzeichnungen des Bischofs Thomas Chrön, **Regesten zur Geschichte Krains im Mittelalter**, aus den Schatzkammerbüchern der Grazer Statthaltereien, von Dr. G. Göth, Direktor des historischen Vereins von Steiermark, und zwei Aufsätze von P. Hisinger über alte Glocken in Krain und über das Geschlecht der Auerperger

in Krain. Außerdem ist der Druck des Pöchlinschen Manuskriptes „**Bibliotheca Carniolica**“, eines reichhaltigen bibliographischen Lexikons, nahezu vollendet, indem 12 Halbbogen bereits die Presse verlassen haben und mit demselben ununterbrochen fortgesetzt wird. Dieses Druckwerk wird den Mitgliedern als Beilage der „Mittheilungen“ ohne Preiserhöhung gegeben. Die „Mittheilungen“ für September 1862 befinden sich unter der Presse und werden von P. Hisinger eine Besprechung der Freisingischen **Sal- und Kopal-Bücher** in ihren Beziehungen zu Krain bringen. Außerdem hat der Verein von dem fleißig in Archiven forschenden Mitgliede, Herrn Lebramts-Kandidaten Rosina, eine Fortsetzung der „**Regesten zur Geschichte des deutschen Ordens in Krain**“, sowie vom Herrn Globocnik „**Regesten von Eisnern**“ zu gewärtigen, und vom Herrn Rufos Deschmann und Herrn Lebramts-Kandidaten Alfons Müllerer sind neu aufgefunden römische Inschriften zur Veröffentlichung mitgetheilt.

Die Versammlung wurde durch Dr. G. H. Costa mit einer Besprechung des dritten Heftes der Monographie Dr. J. Wofz „**Die Einfälle der Osmanen in die Steiermark. Graz 1862. 8. 48 pp.**“ geschlossen, welches für Krain reichhaltige und zahlreiche Beziehungen enthält.

A. D.

Protokoll

der ordentlichen Sitzung der

Handels- u. Gewerbekammer für Krain

in Laibach,

am 16. September 1862.

(Nachmittags 3 Uhr.)

Unter dem Vorsitze des Kammer-Präsidenten Herrn
F. C. Luckmann.

Gegenwärtig:

Die Herren Räte und Sazmänner:

Blasnik, Cantoni, Karinger, Mally Karl, Mühleisen. Strzelba, Samassa (Vize-Präsident).

1. Der Sekretär liest das letzte Sitzungsprotokoll, welches unverändert angenommen und unterfertigt wurde.

2. Begutachtung des Gesuches eines Fabrikanten um Ertheilung des Rechtes zur Führung des k. k. Adlers im Schilde und Siegel mit Nebenrechten.

ad 2. Wird auf Ertheilung dieses Rechtes der Antrag beschlossen.

3. Begutachtung des Gesuches um Verleihung eines Jahrmarkt-Privilegiums.

ad 3. Wird auf theilweise Stattgebung des Gesuches der Antrag beschlossen.

4. Erlass Sr. Excellenz des Herrn Handelsministers ddo. 30. August 1862, Z. 729, womit die Kammer aufgefordert, wird sich zu äußern:

Ob dieselbe das Jahr 1865 als den günstigen Zeitpunkt zur projektirten Industrie- und Landwirtschaftsausstellung in Wien halte, und ob es für zweckmäßiger erachtet werde, zur Theilnahme an dieser Ausstellung alle ausländischen oder nur die deutschen Bundesstaaten einzuladen.

ad 4. Nach einer eingehenden Verathung des Gegenstandes, an welcher sich alle anwesenden Mitglieder der Handels- und Gewerbekammer theilnahmen, einigten sich dieselben für das nachstehende Gutachten:

Der Zeitpunkt der beantragten Industrieausstellung in Wien im Jahre 1865 sei zu früh gewählt, nachdem erst eine solche in London stattfand, welche jener von anno 1855 in Paris, also nach Verlauf von 7 Jahren folgte.

Industrie-Ausstellungen sind die Frucht und das Ergebnis des Friedens und der Eintracht der Staaten und Völker. Wir leben zwar in keinem Kriegszustande, jedoch ist in Oesterreich ein neues staatliches System eingeführt worden, durch welches im Innern des Reiches jene angestrebten Reformen, die die Wohlfahrt aller Länder der österreichischen Krone neu begründen und befestigen sollen, verwirklicht werde. Ist dieses System durchgeführt und vollkommen ins Leben getreten, so wird neuer Muth auch den Handel und die Industrie beleben, und nur dann kann mit Zuversicht darauf gerechnet werden, daß die österreichische Industrie mit Aufwand aller Kräfte sich allgemein bei der Ausstellung theilnehmen, und jene Bedeutenheit in vielen Beziehungen reichhaltig entfalten werden, welche sie, ungeachtet sich verhältnismäßig wenige Industrielle Oesterreichs bei den Ausstellungen theilnahmen, trotz mancher Mißgunst und einseitiger Beurtheilung sowohl 1855 in Paris, als 1862 in London, doch ruhmvoll sich zu erwirken verstanden hatte.

Nicht minder ist die wichtigste Zeitfrage, die Regelung unserer entwertheten Geld-Valuta, noch so

wenig zu einer sichern Antwort gelangt, welche hoffen ließe, daß diese nun so lange währende, in alle Verhältnisse des Handels, Verkehrs und Credits tief eingreifende Kalamität ohne wesentliche Erschütterungen vorübergehe und schon in 3 Jahren beseitigt werden könnte. — Die bis nun dießfalls in die Oeffentlichkeit gelangten Vorschläge sind so verworren, die Mittel zur gründlichen Abhilfe so verschiedenartig gesucht, daß sie so manche Befürchtung, es könne damit noch schlimmer werden, nicht zu beseitigen vermögen. — Daß nach Herstellung eines wahren, nicht mehr von einem beweglichen Agio abhängigen Werthes unserer Zahlungsmittel, Veränderungen im Preis und Werth sowohl unserer Rohstoffe, als auch der Produkte eintreten werden, ist mit Gewißheit zu erwarten, und

auch nur dann wird der, durch die Industrieausstellung erreichbare und angestrebte Zweck, dem inländischen Handel und der Industrie neue Absatzwege aufzufinden, jene Ergebnisse herbeizuführen im Stande sein, die einen größeren Aufschwung derselben zur Folge haben, wenn die inländische Industrie von der drückenden Fessel der Geldentwerthung befreit und dadurch die, nur dem Auslande unter den gegenwärtigen Agio-Verhältnissen günstige Ausfuhr, des Rohstoffes in ein bestimmtes Maß zurückgeführt wird. Es erscheint sonach weit rathlicher, daß die Industrie-Ausstellung in Wien erst im Jahre 1869 oder 1870 stattfinden möge. In Beziehung auf die Frage, ob die projektirte Industrieausstellung bloß das Kaiserreich oder auch

den Zollverein umfassen, oder als Weltausstellung zu gelten habe, lautete der einmüthige Beschluß der Kammer dahin, es sei der Würde des Reiches und dem Standpunkte der Gesamt-Industrie Oesterreichs angemessener, so wie in Paris 1855 und London 1862, für das Jahr 1870 eine allgemeine internationale Industrie und Produkten-Ausstellung für Wien anzustreben. Es soll den österreichischen Industriellen die Beurtheilung und Vergleichung der Ware und Preis, so wie die Mittel zur Nachlieferung vollkommener Leistungen einzelner Erzeugnisse des Auslandes ermöglicht werden, um auf diese Weise den Nutzen und die Wichtigkeit der Industrie-Ausstellung für Oesterreich zu heben.

(Schluß folgt.)

Druck und Verlag von Ignaz v. Kleinmayr & Jedor Bamberg. — Verantwortlicher Redakteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, 18. September. (Mittags 1 1/2 Uhr.) (Br. Stg. Abdt.) Fondspapiere fest, böhmische Westbahn-Aktien gesucht, Bank- und Eskompte-Aktien höher. Die übrigen Industriepapiere durchschnittlich matter. Fremde Valuten wurden willig abgegeben und waren 2 bis 3 Prozent unter der gestrigen Notiz zu haben. Geldverhältniß: beengt, weniger im Eskompte als für die Prolongation.

Öeffentliche Schuld.			Geld		Ware		Geld		Ware		Geld		Ware	
A. des Staates (für 100 fl.)														
In österr. Währung . . . zu 5%	66.70	66.80	Ob. = Oest. und Salz. zu 5%	86.—	86.50	Galiz. Karl-Ludw. = Bahn z. 200 fl.	228.—	228.50	Balfy	zu 40 fl. G.M.	36.25	36.75		
5% Anleihe v. 1861 mit Rückz.	93.80	94.—	Böhmen 5 "	86.—	86.50	G.M. m. 180 fl. (90%) Ginz.	416.—	410.—	Clary	" 40 " "	35.—	35.50		
ditto ohne Abschnitt 1862 . .	92.30	92.50	Steiermark 5 "	85.—	86.—	Oest. Don.-Dampfsch.-Ges. z. 100 fl.	220.—	222.—	St. Genois	" 40 " "	35.50	36.—		
National-Anleihen mit			Mähren u. Schlesien . . 5 "	87.—	89.—	Oesterreich. Lloyd in Triest	380.—	385.—	Windischgrätz	" 20 " "	22.—	22.50		
Jänner-Coupons 5%	83.40	83.50	Ungarn 5 "	71.75	72.25	Wiener Dampfm.-Akt.-Ges. z. 500 fl.	398.—	401.—	Waldstein	" 20 " "	21.25	21.75		
National-Anleihen mit			Em. Ban. u. Slav. . . . 5 "	71.—	71.25	Böhm. Westbahn zu 200 fl.	161.75	162.—	Reglewich	" 10 " "	14.75	15.—		
April-Coupons 5 "	83.60	83.75	Galizien 5 "	71.40	71.75	Therzibahn-Aktien 200 fl. G.M.			Wechsel.					
Metaliques 5 "	71.10	71.20	Siebenb. u. Bukow. . . . 5 "	69.50	70.—	m. 140 fl. (70%) Ginzahlung.	147.—	147.—	3 Monate.					
ditto mit Mai-Coup. 5 "	71.25	71.30	Venetianisches Anl. 1859 5 "	96.—	97.—				Geld					
ditto 4 1/2 "	63.—	63.25	Aktien (pr. Stück).			Pfandbriefe (für 100 fl.)			Briefe					
mit Verlosung v. Jahre 1839	136.50	136.75	Nationalbank	796.—	797.—	National-6jäh. v. 3. 1857 z. 5%	103.50	104.—	Augsburg für 100 fl. südd. W.	107.—	107.15			
" " 1854	91.—	91.25	Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. W.	215.10	215.20	bank auf 10 " ditto 5 "	100.50	101.—	Frankfurt a. M. ditto	107.10	107.25			
" " 1860 zu	91.—	91.15	N. d. Oest.-Oest. 500 fl. d. W.	626.—	627.—	G. M. verlosbare 5 "	87.—	87.25	Hamburg für 100 Mark Banco	94.70	94.80			
zu 100 fl.	92.30	92.50	R. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. G.M.	1918.—	1920.—	Nationalb. auf d. W. verlosb. 5 "	82.25	82.75	London für 10 Pf. Sterling	126.85	126.95			
Gemo-Rentensch. zu 42 L. austr.	17.—	17.25	Staats-Ges.-Ges. zu 200 fl. G.M.	239.—	240.—	Loose (per Stück.)			Cours der Geldsorten.					
			oder 500 fr.	157.50	158.—	Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.	132.—	132.20	Geld					
			Kais. Elis.-Bahn zu 200 fl. G.M.	123.25	123.75	zu 100 fl. d. W.	93.50	94.—	Mark					
			Süd.-nordb. Verb.-B. 200 "			Don.-Dampfsch.-G. zu 100 fl. G.M.	36.50	37.—	R. Münz-Dufaten 6 fl. 7 fr. 6 fl. 7 1/2 Mr.					
			Süd.-Staatsr. lomb. ven. n. Centr.			Stadtgem. Ofen " 40 " G. M.	94.50	95.—	Kronen					
			ital. Gif. 200 fl. d. W. 500 fr.			Güterhazy " 40 " "	37.—	37.50	Napoleonsd'or . . . 10 " 15 " 10 " 17 "					
			m. 180 fl. (90%) Ginzahlung	276.—	277.—	Salz " 40 fl. d. W.			Russ. Imperials . . . 10 " 47 " 10 " 48 "					
									Vereinsthaler . . . 1 " 89 " 1 " 89 1/2 "					
									Silber-Agio . . . 125 " 75 " 126 " — "					
B. der Kronländer (für 100 fl.)														
Grundentlastungs-Obligationen.														
Nieder-Oesterreich . . . zu 5%	85.50	86.50												

Effekten- und Wechsel-Kurse			Wechsel.	
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien			Den 19. September 1862.	
Effekten.			Wechsel.	
5% Metaliques	71.20		Silber	125.50
5% Nat. u. Anl.	83.10		Lond. u.	126.50
Bankaktien	795		R. f. Dufaten	6.06
Kreditaktien	214.80			

Fremden-Anzeige.
Den 18. September 1862.
Die Herren: Dr. Rejedi, und — Hönig, k. k. Gymnasiallehrer, — Zolichy, Eisenbahnbeamte, — Vertkovitch, und — Gögl, Kaufleute, von Wien. — Hr. Moline, Fabrikbesitzer, von England. — Die Herren: Schwendner, und — Rath, Privatiers, von Pest. — Hr. Paita, Kaufmann, von Görz. — Hr. Drolz, Bauunternehmer, von Lüttich. — Hr. Moravsek, Pfarrer, von Innsbruck. — Hr. Leuz, Lehrer, von Triest.

Verstorbene.
Den 11. September 1862.
Johann Joanes, Bäckergehilfe, alt 43 Jahre, im Ziviltspital Nr. 1, an der allgemeinen Wassersucht.
Den 12. Der Katharina Schlo, Steinmegerwitwe, ihre Tochter Franziska, alt 11 Jahre, in der Stadt Nr. 55, an der Abzehrung.
Den 13. Anton Steckel, Tagelöhner, alt 50 Jahre, im Ziviltspital Nr. 1, an der Lungenkrankheit.
Den 15. Dem Jakob Kovazbich, Heizer, sein Kind Jakob, alt 6 Wochen, in der Stadt Nr. 72, an Fraisen.
Den 16. Frau Katharina Kleininger, geprüfte Hebamme, alt 38 Jahre, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 69, an Entzündung der Unterleibsorgane. — Theresia Dufnik, Waid, alt 34 Jahre, im Ziviltspital Nr. 1, am Typhus.

3. 1860.
Musik-Soiree
der
Familie Stásek,
findet Sonntag Abends 6 Uhr in Kaisers Bierhalle,
Montag um 8 Uhr im Elefanten Stett.

3. 1862.
Frage? Wo ist ein gutes frisches Glas Bier zu haben?
Antwort: Im Casino!
Ein fremder.

3. 1863. (1)
JOSEF KASTELITZ,
konzessionirter Maurermeister und beeideter Schatzmann
wohnhaft in Hühnerdorf Nr. 18,
dankt für das ihm bisher geschenkte Vertrauen, und — gestützt auf seine mehrjährige Praxis — empfiehlt sich zur Ausführung von Neubauten und Häuser-Reparaturen aller Art; liefert das dazu erforderliche Bau-Material, macht die genauesten Ueberschläge, Pläne und Entwürfe; garantiert Solidität und Eleganz der Arbeit, sowie die
möglichst billigen Preise.

3. 1859. (1)
Peter Sockel's
f. f. a. priv.
Eier-Öel-Haarwuchs-Kraft-Pomade,
bereitet aus dem auf chemischem Wege gewonnenen Öele des Extractes der Eidotter, kann Jedermann, der die wohlthuenden Eigenschaften des Eies kennt, als das vortrefflichste kosmetische Toilettemittel auf das Beste empfohlen werden, da es nicht nur den Haarboden von den so lästigen Schuppen gänzlich befreit, sondern die Haarzwiebeln durch den Zusatz vegetabilischer Substanzen wunderbar belebt, und den Haarwuchs kräftiget.
Der Preis eines Glas-Pots 55 fr.
Haupt-Depot Laibach: **Math. Kraschowitz Witwe.**
Neustadt: **Dom. Rizzoli.**

3. 1539. (7)
In der vom k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht autorisirten
Privat-Lehr- und Erziehungsanstalt,
vierklassigen Privat-Hauptschule
und in dem
Untergymnasium in Laibach
beginnt der erste Kurs des Schuljahres 1862/63 am 1. Oktober. Die Aufnahme findet täglich von 9—12 Uhr Vormittags in der Kanzlei der Vorstehung (Hauptplatz Nr. 237, 2. Stock) Statt.
Auf briefliche Anfragen übermittelt der Unterzeichnete die Statuten seiner Anstalt, in welchen die Aufnahmebedingungen, sowohl der in ganze Verpflegung zu übernehmenden, als auch der nur die Schule besuchenden Zöglinge, genau angegeben sind.
Alois Waldherr,
Inhaber und Vorsteher der Anstalt.

Der heutigen Zeitung liegt bei eine Anzeige über **Meyer's Handatlas.**